

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis
der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 01 (Vera)

Für mich ist Gott sehr schön und wunderschön. Der gibt mir irgendwie so ein Gefühl, so glücklich.

OT 02 (Hüssein)

Eine Vorstellung bildlich habe ich nicht. Aber Gott ist allwärtig, ist überall. In jedem Ding, in allem. So denke ich mir das.

OT 03 (Milo)

Ich stelle mir einfach nur Gott so vor, dass er einfach so ein Frieden hat. Ich hatte halt sehr viele schlechte Erfahrungen in meinem Leben. Aber trotzdem habe ich die Kraft, daran festzuhalten. Und das allein, dass er mir diese Kraft gibt, finde ich wunderbar. Eigentlich wirklich unfassbar.

OT 04 (Julien)

Ich habe keine Vorstellung von Gott. Kein Bild von Gott, nein .

OT 05 („Heinz G.“)

Ich kanns ja nicht wissen, wie er aussieht. Aber ich stell ihn mir so vor als ob er sehr warm wär und auch die Fehler vergibt, die man im jungen Alter oder auch in alten Alter tut. So stell ich mir das vor.

Sprecherin

Über Gott zu sprechen und vor allem mit Gott, ihn für eine relevante Größe im eigenen Leben zu halten, in der Bibel zu lesen, den Gottesdienst zu besuchen – all das spielt für viele junge Leute, die eine Haftstrafe in der Jugendvollzugsanstalt Wuppertal-Ronsdorf einsitzen, eine wichtige Rolle.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 06 („Heinz G.“)

In einer Kleinstadt bin ich aufgewachsen in NRW. Ja, ich bin kriminell geworden mit etwa 15 Jahren, dann bin ich irgendwann in Gefängnis gekommen mit 19 Jahren und da hab ich den Weg zu Gott gefunden.

Sprecherin

Heinz ist 22 Jahre alt und seit zweieinhalb Monaten raus aus dem Knast. Vera, Julien, Hüssein, Milo und Laura sind im März 2026 noch drin.

OT 07 (Vera)

Ich rede manchmal mit Mädchen über Gott. Aber die glauben nicht an Gott. Da hab ich gesagt: Ihr glaubt nicht an Gott, aber ich glaube an Gott, weil Gott ist oben, der hört uns.

OT 08 (Julien)

Die Nähe zu Gott im Knast, die ist doch schon sehr wichtig. Die Bindung zu Gott halten, das ist mir wichtig.

OT 09 (Hüssein)

Ich bin auf jeden Fall ein gläubiger Mensch, auch wenn ich kein unbeschriebenes Blatt bin.

OT 10 (Laura)

Ich bin jetzt seit neun oder zehn Monaten inhaftiert. Also, wenn Gott auf meiner Seite ist, komm ich in vier raus. Ich hoffe es einfach.

Sprecherin

Wer in der Jugendstrafanstalt Wuppertal-Ronsdorf einsitzt, ist zwischen 14 und 24 Jahre alt und bringt zu allermeist eine Last schwieriger Lebenserfahrungen mit, die schließlich in die Kriminalität geführt haben. Alexander Kusch, Justizvollzugsamtsinspektor und Pressesprecher der JVA:

OT 11 (Alexander Kusch, Pressesprecher)

Von Leuten, die einfach einen Diebstahl begangen haben, bis zum Mord haben wir alles hier. Wir haben häufig bei den männlichen Inhaftierten Körperverletzungsdelikte, Drogendelikte. Wir haben Raubdelikte, also wirklich die komplette Bandbreite, die man sich so vorstellen kann.

Sprecherin

Frauen sind generell im Strafvollzug eine Minderheit. Von den 360 Inhaftierten in Wuppertal-Ronsdorf sind nur 32 Frauen.

OT 12 (Alexander Kusch, Pressesprecher)

Da geht es eher um Beschaffungskriminalität, um Diebstahl, um Drogendelikte ebenfalls.

OT 13 Autorin:

Und wie lange sind die so im Durchschnitt hier?

Alexander Kusch: Also die durchschnittliche Verweildauer ist so ungefähr 18 Monate bis zwei Jahre.

Sprecherin

Je nach Delikt können es aber auch drei, vier oder mehr Jahre sein.

Ein krasser Einschnitt in ein Leben, in dem zuvor einiges schief gelaufen ist. Schwierige Familienbeziehungen, instabile Vertrauensverhältnisse, Schulabbrüche – der katholische Gefängnisseelsorger Karl Schwellenbach kennt die Hintergründe.

OT 14 (Karl Schwellenbach)

Also die haben ganz schwierige Biografien oft hinter sich und oder auch vielleicht noch vor sich. Zum Teil kann man ja froh sein, dass sie überhaupt noch am Leben sind. Das, was manche erlebt haben, das ist schon - .

Sprecherin

krass – möchte man den Satz von Karl Schwellenbach vervollständigen. Für Heinz, der drei Jahre eingesperrt hat, war die Verhaftung eine Erleichterung.

OT 15 („Heinz G.“)

Dass diese ganze Belastung einfach weg ist, muss ich sagen, erstmal. Durch die Kriminalität: das Gewissen wird immer wieder runtergezogen und dadurch (gibt's) viele Belastung. Und dadurch, dass man das dann zugegeben hat und dass man gefasst wurde auch, ist das so einfach wie ne Befreiung erstmal.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026**Sprecherin**

Das Gefängnisleben wird zur neuen, ganz eigenen Realität, ohne all das, was den Alltag draußen ausgemacht hat: Familie, Freunde, die Freiheit zu tun und zu lassen, was man will. Im Gefängnis ist der Tagesablauf streng geregelt. Um sechs Uhr wird geweckt, fünfundvierzig Minuten später folgen Arbeit, Schule oder Ausbildung.

OT 16 (Alexander Kusch)

Nachmittags kommt man zurück und dann ist Freizeit angesagt. Jeder Inhaftierte hat ein Anrecht auf eine Stunde Aufenthalt im Freien. Wir haben ein umfangreiches Sportangebot mit ganz vielen unterschiedlichen Sportgruppen. Dann gibt es einen Aufschluss, das heißt, auf manchen Abteilungen wird quasi die Abteilung aufgeschlossen, die Inhaftierten können sich in der Abteilung dann frei bewegen, eine Küche nutzen, Freizeitraum nutzen. Und dann, irgendwann, so gegen 21:00, ist dann wieder der Einschluss und dann beginnt irgendwann die Nachtruhe.

Sprecherin

Jugendgefängnisse haben den gesetzgeberischen Auftrag zu Erziehung und Resozialisierung. Deshalb gibt es hier Möglichkeiten, die im Erwachsenenvollzug nicht mehr zu finden sind. Doch Knast bleibt Knast. Auch im Jugendstrafvollzug ist die persönliche Freiheit stark eingeschränkt. Im gesamten Gefängnis gibt es ein absolutes Handyverbot. Auf den 8 bis 10 Quadratmeter großen Zellen darf man außerdem keinen Laptop, Computer oder eine Playstation besitzen. Fernseher oder Radio gibt es auf Antrag. Vor allem zu Beginn der U-Haft ist das gewöhnungsbedürftig.

OT 17 („Heinz G.“)

Bei mir war das so, ich hatte nen Paragrafen 119er, das ist ein Paragraf in U-Haft, wo man dann keinen Kontakt zur Außenwelt haben darf, also gar nicht, nur mit Briefen und die werden dann auch von den Gericht erstmal durchgelesen. Und da war das schon schlimm und da hab ich auch Kontakt zu der Seelsorge in den Gefängnis aufgenommen.

OT 18 (Annette Hein)

Dann habe ich ganz häufig auch verzweifelte Menschen erlebt. Die nur weinen, weil sie nicht wissen, wie es weitergeht. Das ist in der U Haft das sehr, sehr Anstrengende, sich an den Haftalltag gewöhnen. Nicht zu wissen, wie geht es weiter? Wie wird meine Verurteilung aus-

sehen? Werde ich vielleicht sogar entlassen direkt nach der Verhandlung? Diese große Unsicherheit, die macht Ihnen schon sehr zu schaffen.

Sprecherin

Sagt Annette Hein, die evangelische Diakonin der Gefängnisseelsorge in Wuppertal-Ronsdorf. Wer sie oder einen der anderen Seelsorger sprechen möchte, muss einen formlosen Antrag stellen, dann kommen die Seeldorger vorbei und verabreden einen gemeinsamen Termin.

OT 19 (Annette Hein)

Und dann kommen ja manchmal ganz alltägliche Dinge. Wir unterhalten uns über das Wetter, einfach nur mal reden, auch sehr ungeschützt reden dürfen, weil wir haben die Schweigepflicht. Das wird nichts in einer Meldung oder in einem Protokoll oder in einer Dokumentation auftauchen. Einfach reden. Ja, und gestern habe ich dann mit einem an der Zellentür, der wollte eine Bibel haben. Und dann wollte er sich mal unterhalten, wie denn so die Bibel zustande gekommen ist und wie denn die verschiedenen Bücher da reingekommen sind. So, und dann haben wir an der Zellentür Bibelkunde gemacht.

OT 20 (Karl Schwellenbach, katholischer Seelsorger)

Also wir haben massig Bibeln da. Jeder kann auch eine haben. Und das Interessante ist, vom Gesetzgeber her, selbst wenn sie in den Arrest müssen, wenn sie irgendeinen Mist gebaut haben, die Bibel dürfen Sie mitnehmen und die lesen Sie aber auch.

Sprecherin

Wer seine Freiheit verliert, weil er gegen Recht und Gesetz verstoßen hat, befindet sich in einer Extremsituation. Dass der Glaube da Unterstützung bieten kann, ist ein urchristliches Anliegen. So heißt es im Hebräer-Brief des Apostels Paulus:

Zitator

Kümmert euch um alle, die wegen ihres Glaubens gefangen sind. Sorgt für sie wie für euch selbst.

Sprecherin Die christlichen Gefängnisseelsorger heutiger Tage kümmern sich nicht nur um die Christen, sondern um alle, ganz egal welchen religiösen Hintergrund sie haben.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 21 (Annette Hein)

Also ich fange mal bei meiner an: evangelisch, katholisch, jede Menge orthodoxe Christen, wobei das auch ganz verschiedene Orthodoxien sind. Also von serbisch-orthodox, kroatisch-orthodox. Wir haben hier ganz viele Roma und Sinti Jugendliche und die haben noch mal so eine ganz eigene Orthodoxie. Und dann gibt es die Muslimen. Also eigentlich eine ziemliche Bandbreite.

Sprecherin

Auch die Muslime entstammen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften. Ihnen stehen zwei ehrenamtliche Imame zur Verfügung. Daneben gibt es außerdem Jesiden, Drusen und Aleviten, wie Hüsein.

OT 22 (Hüsein)

Ich gehe öfters zum Gottesdienst, auch wenn ich Alevite bin, zum christlichen Gottesdienst. Es ist einer der wenigen Orte im Gefängnis, wo man so ein bisschen seine Ruhe hat.

Sprecherin

So wie Hüsein, haben auch alle anderen Inhaftierten trotz des ausgedehnten Tagesprogramms viel Zeit, die sie ohne die sonst üblichen social media Aktivitäten verbringen müssen.

OT 23 (Hüsein)

Man denkt ja nach über seine Straftaten und über das Leben und das ganz Große und Ganze. Man hinterfragt sehr viel und sucht auch im Glauben ein Halt. Es gab Momente, wo ich, wo ich zu Allah gebetet habe und ihm was versprochen habe. Und nach ein paar Wochen ist das, worum ich gebeten habe, auch passiert. Das hat mir ein Gefühl der Gänsehaut gegeben. Ein Gefühl der Hoffnung einfach so.

Sprecherin

Zurückgeworfen auf sich selbst, tauchen bei allen Gefangenen ganz ähnliche Fragen auf.

OT 24 (Karl Schwellenbach, katholischer Seelsorger)

Wo gehöre ich hin? Oder wo kann ich, ich sag mal, Vertrauen finden, wo ist auch Gemeinschaft? Also das ist schon so eine Sehnsucht.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 25 (Annette Hein)

Manchmal geht es auch ganz tief, so die großen Themen und Fragen des Lebens. Schuld, Tod, Sterben, Freude. Wie geht es weiter? Perspektiven. Und welche Rolle spielt da Gott an meiner Seite?

OT 26 (Karl Schwellenbach, katholischer Seelsorger)

Das passiert nicht beim ersten Gespräch. Auch nicht beim zweiten oder dritten, aber beim vierten. Dann kommt man vertieft ins Gespräch.

Sprecherin

Rudimentäre Erfahrungen mit Religion haben die meisten in der Kindheit gemacht, doch irgendwann den Anschluss daran verloren.

OT 27 („Heinz G.“)

Jeden Sonntag musst ich in der Kirche bis ich 12 war, glaub ich, oder 13 war, hat meine Mutter das immer durchgezogen bei mir. Als Kind ist das ja immer bisschen langweilig, würd ich sagen, als ganz kleines Kind. Aber danach hat's mir irgendwann auch gefallen. Dann irgendwann ist ein Familienmitglied gestorben, dann hab ich daran nicht mehr so geglaubt. Weil ich sehr viel Hass dadurch in mir hatte, würd ich sagen. Auf mich selber und auf die Person, die auch gestorben ist. Ich dachte mir, Gott - wie kann der denn so liebende Personen sterben lassen.

Sprecherin

Nachdem Heinz in der U-Haft erste Gespräche mit dem damaligen Gefängnisseelsorger geführt hatte, war der Schritt, auch weitere Angebote der Seelsorge anzunehmen, leicht.

OT 28 („Heinz G.“)

16:15 war Gottesdienstvorbereitung, und da hab ich auch immer mitgemacht, und da haben wir uns über Versen unterhalten und Texte auch und was das uns bedeutet, und das hat auch dann den Gottesglaube verstärkt, würd ich sagen.

OT 29 (Annette Hein)

Wir haben zwei Gesprächskreise. Einen für die Mädchen. Und dann gibt es mittwochs die Gottesdienst-Vorbereitungsgruppe, wo einige Jungs hinkommen. Also im Moment sind es

acht. Und da unterhalten wir uns über den Bibeltext, über den am kommenden Sonntag gepredigt wird.

Sprecherin

An eine Textstelle kann sich Heinz noch gut erinnern.

OT 30 („Heinz G.“)

Wer Gewalt sät wird Gewalt ernten, der Spruch, der mir bis jetzt noch in Kopf bleibt, weil das (ist) so als wenn er sagen würde, wenn du den anderen Menschen halt weh tust, dann wird dir auch weh getan. - Und das können Sie mit sich verbinden? – Ja, auf jeden Fall, weil ich hab ja auch den Menschen, auch wenn ich sie körperlich nicht verletzt habe, hab ich den Menschen psychisch weh getan und verletzt auch, und dafür hab ich halt auch gelitten drei Jahre jetzt. Und hab an mir gearbeitet und so.

Sprecherin

Die Mädchen, die sich dafür interessieren, gehen in die Kirchengruppe. Dort werden ebenfalls Gespräche über den Glauben geführt.

OT 31 (Laura)

Ja, wir treffen uns immer Donnerstag hier um 16:15, wir essen erstmal was, wir machen ne kleine Runde, wie es einen geht halt, reden über das Leben hier, und dann fangen wir halt an mit der Gruppe. An manchen Tagen wir reden halt komplett nur über Gott und so und lesen auch in der Bibel oft. Und für mich ist eigentlich sehr sehr wichtig, auch allgemein über Gott zu reden. Was die anderen davon halten, weil man hat natürlich mal ein paar Fragen, die andere jetzt zum Beispiel wissen, die man selbst nicht, also die Antworten dazu nicht hat. Und dann ist das eigentlich schön, dass man darüber reden kann und sich mehr aufklären kann.

OT 32 (anonymes Mädchen)

Ich hab noch nicht so viele Informationen da drüber, wie das hier so ist. – Aber Sie wollten gerne herkommen? – Ja. Für mich hatte das nen Grund, dass ich wieder meinen Glauben auffrischen wollte. Nach meiner Inhaftierung sind natürlich viele negative Gedanken hoch gekommen, alles ist schwer und dann versucht man etwas zu finden, woran man sich klammern kann, wo man wieder Hoffnung sehen kann in so einer schweren Zeit, wenn man hier ist.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

Deswegen dachte ich mir, dass ich hier dieser Kirchengruppe mal beitrete und gucke wie das hier so ist.

OT 33 (Vera)

Hier im Knast ist Gott sehr wichtig, draußen auch. Und das macht echt sehr Spaß was wir hier lernen, ja.

Sprecherin

Heute wird in der Kirchengruppe die Osterkerze gestaltet.

OT 34 (Laura)

Ein Kreuz muss auf jeden Fall drauf sein, ein richtig schönes Kreuz. Dann drumherum, weils ja zu Ostern sein soll, vielleicht so Ostereier so drumherum irgendwie.

OT 35 (Vera)

Wir machen zum Beispiel so Geld drauf, so hundert Euro, zweihundert Euro, fünfhundert Euro und dann feiern wir. Ja, das Geld kommt auf die Kerze und das bleibt auch auf die Kerze, niemand darf das anfassen.

Sprecherin

Vera ist eine Romni und stammt ursprünglich aus Kroatien. In der Kirchengruppe erzählt sie noch mehr von den Bräuchen orthodoxer Christen, zu denen auch die Sinti und Roma gehören.

OT 36 (Vera)

Also, wenn wir Ostern feiern, wir nehmen so die Schale von die Zwiebel, und dann kochen wir das dann machen wir die Eier da drin und dann sind unsere Eier alles rot wegen die Schale von Zwiebel.

Sprecherin

Mit einem gemeinsamen Gebet in der hauseigenen Kapelle werden die Gesprächskreise in der JVA jedes Mal beendet.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 37 (Annette Hein)

Und dann legen wir all das, was uns beschäftigt und auf dem Herzen liegt, in das Gebet, das uns Jesus selber beigebracht hat. Unser Vater im Himmel ... alle beten das Vater Unser

Sprecherin

Zu beten hilft vielen inhaftierten Jugendlichen auch in den einsamen Momenten in ihrer Zelle.

OT 38 („Heinz G.“)

Um meine Liebsten hab ich auch gebetet, oder auch um einen Seelsorger, der jetzt in Rente gegangen ist, der mich sehr lange begleitet hat, ja.

OT 39 (Julien)

Es hilft mir sehr viel in sehr vielen Situationen. Wenn es schlecht läuft, dann glaube ich an Gott, dann rede ich zu ihm. Und wenn es gut läuft, bedanke ich mich dafür, dass es gut läuft im Moment. Es ist schon schön, zu jemandem zu sprechen. Ich krieg vielleicht keine Antwort, aber er hört mir trotzdem zu.

OT 40 (Hüssein)

Da fragt man auch, also bittet Allah, gib mir bitte Geduld. Gib mir bitte Kraft, die Zeit durchzustehen. Zeig mir den richtigen Weg und hilf mir, diesen Weg zu gehen.

OT 41 (Vera)

Ich bitte immer zu Gott, dass der mir hilft. Dass er mir ein bisschen Glück gibt in mein Leben. Dass ich eine Chance habe, mein Leben zu machen, vernünftig wie die anderen Menschen.

Sprecherin

Für Vera ist der Glaube an einen Gott, der einen nicht verlässt, überlebenswichtig. In ihrer Zelle spricht sie ihre Gebete frei formuliert in ihrer Muttersprache.

OT 42 Vera

spricht ein Gebet auf Kroatisch

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 43 (Vera)

Wenn ich bete, ich nehme immer Bibel in der Hand und ich gehe auf Knien. Und ich habe immer so eine Kette mit Kreuz. Ja, als ich kleiner war, meine Oma hat immer gebetet. Die hat ja auch immer zu mir gesagt, Beten ist wichtig. Egal, wo du bist, weil Gott ist immer mit dir. Der hört dich, der sieht dich. Und wenn du einen Wunsch hast, vielleicht dann macht das nicht direkt, aber eines Tages wird dein Wunsch in Erfüllung gehen.

Sprecherin

Vera ist mit 13 Jahren gegen ihren Willen von ihrem Vater verheiratet worden. In der Familie des Ehemanns wurde sie zum Diebstahl gezwungen, sagt sie.

OT 44 (Vera)

Ich wollte eigentlich nicht. Aber ich musste das machen, weil ich war gezwungen von alle. Von meinem Exmann, von meinem Schwiegervater und meiner Schwiegermutter. Ich bin immer zur Kirche gegangen. Ich habe immer gebetet, dass ich mit denen Schluss mache, weil ich habe immer Schläge von denen bekommen, und einmal habe ich Schluss mit ihnen gemacht, und dann bin ich hier gelandet. Und manchmal sage ich, Gott sei Dank, dass ich hier gelandet im Knast, weil ich bin weg von denen gegangen und ja, dann kann ich mein Leben machen.

Sprecherin

Im Gefängnis hatte Vera zum ersten Mal die Gelegenheit, sich mit biblischen Geschichten zu befassen. Besonders ist ihr die Schöpfungsgeschichte in Erinnerung geblieben, und zwar die Stelle an der Eva von der Schlange dazu verführt wird, den Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen.

Zitator

Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, sonst werdet ihr sterben. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

OT 45 (Vera)

Meine Familie, mein Exmann und meine Schwiegermutter waren genauso, richtig genauso wie diese Schlange. Die haben immer gesagt. Wenn du das machst, zum Beispiel Klauen, wenn du das machst, dann du hast Geld und Gold. Die haben auch zu mir gesagt: Bitte zu Gott, wenn du klauen gehst.

Sprecherin

Ein Gott, der beim Diebstahl hilft? Vera hat schon damals gespürt, dass das nicht stimmen kann. In der Haft lernen sie und die anderen, dass man sich Gott, von dem da immer wieder die Rede ist, nicht verfügbar machen kann. Gar nicht so selten bringen Inhaftierte Gott nämlich auch ins Spiel, wenn es um den Umgang mit der eigenen Schuld geht.

OT 46 („Heinz G.“)

Also, nach meiner Tat, die ich gemacht habe, am gleichen Tag wo ich noch geflüchtet bin, hab ich einen epileptischen Anfall bekommen, und das war so, als wenn so, keine Ahnung, als wär das direkt Gottes Strafe gewesen, sag ich Ihnen ehrlich. Im Nachhinein denk ich auch, dass das so irgendwo auch eine Hilfe von ihm war, so dass ich mich auch wieder selber finde.

OT 47 (Annette Hein)

Das höre ich häufig, dass die sagen, diese Inhaftierung ist eine Strafe Gottes. Gott straft jetzt und prüft, ob ich dann auf dem richtigen Weg weitergehe. Aber ich habe da Schwierigkeiten. Ich sag halt, Gott hat sie nicht da reingebracht. Sie sind selber verantwortlich für die Taten, die sie begangen haben und dafür sitzen sie ein, und nicht weil Gott sie da reingebracht hat und Gott sie prüfen will. Ich sage, im Gegenteil, Gott steht Ihnen jetzt hier bei, es gibt so was wie Vergebung. Gott rechnet Ihnen Ihre Schuld nicht an, Das ist ja was völlig anderes, als wenn ich sage Gott prüft mich.

OT 48 (Karl Schwellenbach, katholischer Seelsorger)

Und dann kommt dieser Punkt. Ja, Vergebung heißt aber auch, dass ich wirklich mein Leben reflektieren muss und auch mal darüber nachdenke, wie ich es anders machen kann. Und da wird es manchmal schwierig.

Sprecherin

Hüsein kennt aus seiner alevitischen Kultur die bildhafte Vorstellung eines guten und eines schlechten Begleiters auf seinen Schultern.

OT 49 (Hüsein)

Melek ist der Engel und Scheitan ist der Teufel. Dschinn kann man auch sagen, das ist dann ein Dämon oder sowas. Aber Engel und Teufel sage ich jetzt mal. Es gibt drei Wege und ich entscheide am Ende, welchen Weg ich gehe. Allah hilft mir wie der Engel auf der linken Schulter. Und der Scheitan, der Teufel auf der rechten Schulter, der versucht mich auf gut Deutsch gesagt, in die Scheiße reinzureiten.

Sprecherin

In dieses Bild kann sich Hüsein sehr leicht integrieren.

OT 50 (Hüsein)

Ich bin ja der Mensch, der am Ende das getan hat. Ja, ich spiele eine Riesenrolle. Am Ende habe ich die Straftat begangen. Am Ende bin ich ins Gefängnis reingekommen und am Ende musste ich Buße tragen.

Sprecherin

Alle Gefängnisseelsorger und -seelsorgerinnen legen Wert darauf, dass das Sprechen über Gott und die Geschichten der Bibel nichts mit Missionierung zu tun hat und haben darf. Niemand soll von einem bestimmten Glauben überzeugt werden.

OT 51 (Karl Schwellenbach, katholischer Seelsorger)

Und da sind wir uns auch einig mit der Anstaltsleitung, dass es in diesem Kosmos Gefängnis nicht darum gehen kann, Jugendliche auf gewisse Dinge festzulegen, sondern die sollen sich entwickeln. Und unsere Aufgabe ist ja auch vom Gesetzgeber, Behandlung und Erziehung. Das ist unsere Aufgabe, da zu bilden ein Stück und sie mit verschiedensten Dingen in Berührung zu bringen, so dass sie auch Entscheidungsmöglichkeiten haben.

Sprecherin

Die Vorstellung von einem barmherzigen Gott ist das einigende Merkmal aller Religionen, so unterschiedlich die Geschichten und Bilder auch sein mögen.

OT 52 (Duygu Dagli, Präventionsbeauftragter)

Gerade im muslimischen Kontext ist es ja auch so, dass man immer Töbde machen kann. Also, dass man immer wieder von vorne anfangen darf.

Sprecherin

Sagt Duygu Dagli, die Präventionsbeauftragte der JVA Wuppertal-Ronsdorf. Töbde bedeutet: Wer seine Taten bereut und zu einem rechtschaffenen Leben zurückkehrt, der kann darauf vertrauen, dass Gott sich ihm zuwendet.

OT 53 (Duygu Dagli, Präventionsbeauftragte)

Und das versuchen wir auch immer den Jugendlichen mitzuteilen. Und das gibt Hoffnung, Halt, Orientierung und Zukunftsperspektive.

OT 54 (Julien)

Also man ist ja in son Loch drin irgendwann. Man hat einfach keine Hoffnung mehr. Ich weiß noch damals, wo ich so 15, 16 bin. Da habe ich immer gedacht Hoffnung. Was ist Hoffnung? Ich brauche keine Hoffnung. Wenn ich hoffe, ich werd eh immer nur enttäuscht. Und dann, ja dann habe ich irgendwann die Hoffnung verloren. Und der Glaube, der hat ja ganz viel mit Hoffnung zu tun. Mit Vertrauen, mit Hoffnung. Und dann habe ich irgendwann gemerkt, ich bin zum Gottesdienst gegangen und habe über Gott geredet. Und da habe ich irgendwann gemerkt, dass die Hoffnung wiederkommt, dass ich die Hoffnung wieder neu lerne. Dass ich nicht am Ende bin.

Sprecherin

Genau das ist es, was die Haftzeit ebenso sinnvoll wie aushaltbar machen kann: Reflektieren, was falsch gelaufen ist und einen Weg ins Danach zu finden, der weiter trägt. Die Rückkehr ins Leben draußen ist in der Zukunft die nächste große Extremsituation. Auch dort wird Gott weiter als stiller Ansprechpartner gebraucht werden.

OT 55 (Hüsesein)

Ich glaube, und ich weiß es zu 100 Prozent, dass ich es schaffen werde in die Gesellschaft mich zu integrieren und nie wieder ins Gefängnis reinzukommen auf jeden Fall. Ich hab schon mal drei Jahre gesessen, ich komme mit fast 24 raus. Und mit 16 bin ich dann reingekom-

Gott im Knast

Warum jugendliche Straftäter sich im Gefängnis der Religion zuwenden

Von Brigitte Jünger

26.04.2026

men. Und ich wünsche es keinem ehrlich, dass er seine Jugend oder sein Leben im Gefängnis verbringt oder die Zeit verschwendet. Man sollte lieber die Zeit nutzen mit seinen Liebsten, ja.

OT 56 („Heinz G.“)

Ich würde sagen, dass ich mein Leben einfach weiter durchziehe und auf dem geraden Weg bleibe und einfach für mich meinen Glauben auslebe und irgendwann wird's besser werden, so, denk ich. Ich werd auch noch trotzdem in der Bibel lesen. Ich würd sagen, das ist sogar noch wichtiger hier draußen, weil hier hat man mehr Stress einfach als wie da drinnen einfach. Und das ist einfach wie ne nächste Probe würd ich sagen.

OT 57 (Julien)

Ich sitze ja jetzt nicht das erste Mal und ich habe ja auch meinen Glauben in der ersten Inhaftierung habe ich ja auch mit rausgenommen. Das konnte der Glauben nicht verhindern, dass ich wieder reinkomme. Aber das wäre auch zu viel verlangt. Das wäre ja Zauberei. Ich trag ja immer noch die Verantwortung für mein eigenes Leben.